Ali Radwan, *Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens* (Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätzeit), Prähistorische Bronzefunde, II, 2, hsg. Hermann Müller-Karpe, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, 1983, 193 S. + 98 Taf., davon die ersten neun mit Buchstaben (A—J, ohne I) markiert.

Inhalt: Einleitung (I); Der Fundstoff. Vordynastische Zeit (3—5); Frühdynastische Zeit: Schalen und Schüsseln, Bauchige Gefäße, Waschgeschirr, Sonderformen, Varia (6—34); Altes Reich: 3. Dynastie (Schalen und Schüsseln, Bauchige Gefäße, Waschgeschirr, Gefäßartige Gebilde); 4. bis 6. Dynastie (35—80); Erste Zwischenzeit (81—83); Mittleres Reich (84—92); Zweite Zwischenzeit (93—94); Neues Reich: Schalen und Schüsseln, Waschgeschirr, Schlauchförmige Gefäße, Kleine kugelige Gefäße mit kurzem Hals, Bauchige Lotushenkelkannen, Verschiedenartige Henkelkannen, Schlanke, eiförmige Flaschen, Kelchförmige Becher, Situlen, Sonderformen, Scheingefäße, Meßgefäße und Waagschälchen, Siebe, Gefäßuntersätze, Varia (95—171); Dritte Zwischenzeit (172—174); Zusammenfassung (175—178); Verzeichnisse und Register (179—193); Tafeln A—J, 1—89.

Ali Radwan, Professor an der Universität Kairo, legt nun den ersten PBF-Band über altägyptische Denkmäler vor: es ist ein neuer Versuch, die Kupfer- und Bronzegefäße aufzuarbeiten. Der Verf. begann schon 1972 mit der Materialaufnahme in den ägyptischen Museen, unternahm später (1973 und 1976) eine von der Deutscher Forschungsgemeinschaft geförderte Europa-Reise, um die Museen, wo altägyptische Metallgefäße aufbewahrt werden, zu besuchen; schließlich bot ihm ein langfristiges Stipendium der A. v. Humboldt-Stiftung die nötige Ruhe, das eigentliche Buch in den Bibliotheken von Münster und München zu schreiben. Das Manuskript wurde 1980 abgeschloßen; daraus ergibt sich, daß hier die Ergebnisse einer achtjährigen Forschungsarbeit vorliegen. Das ist natürlich kein Kriterium dafür, das Buch von vornherein positiv oder negativ zu beurteilen, doch spielt auch diese Tatsache eine gewisse Rolle für das Verständnis der Entstehung der hier rez. Arbeit.

Die tausendjährige Geschichte Ägyptens verpflichtet zu einer chronologischen Darlegung des Fundstoffes: nur innerhalb größerer Zeitstufen (vordynastische Zeit, Altes Reich usw.) war eine typologische Gliederung möglich oder, besser gesagt, leichter durchführbar. Es ist wohl bekannt, daß von der vordynastischen Epoche bis zur Spätzeit, die Unterschiede nicht nur in Bezug auf Chronologie, sondern auch auf die sozialökonomische Struktur, Denkart, Sprache, Mode beträchtlich waren; infolgedessen kann von einer streng durchlaufenden Geschichte nicht die Rede sein. Es wäre aber aufschlußreich gewesen, wenn die vielen interessanten, jedoch an mehrere Stellen zerstreuten Bemerkungen sowie die Hauptergebnisse in der Zusammenfassung (S. 175 f.) auf den üblichen PBF-Typentafeln graphisch widerspiegelt worden wären. Auch die Verbreitungskarten für die einzelnen Perioden, sowie für die Gattungen von Metallgefäßen fehlen. Es geht ebenfalls nicht ganz deutlich hervor, inwieweit der Begriff „Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens" auf eine örtliche Herstellung, bzw. Ausbreitung hinweisen will. Da Ägypten im Laufe seiner Geschichte, seine Grenzen verändert hat, wären vielleicht auch etliche Erklärungen zu den Begriffen „Export" oder „Erzeugung im Auslande durch ägyptische Handwerker" nicht überflüssig gewesen.

Zum Unterschied von vielen anderen geographischen Zonen bietet Altägypten beschriftete Metallgefäß oder Inschriften, die Hinweise über Funktion, Zeitstellung, Verbreitung, den betreffenden Besitzer geben könnten. Das ist ein wichtiger Unterschied, aber auch ein beträchtlicher Beitrag zum Verständnis der Lage unserer, also der europäischen Metallgefäße, obwohl dieser Vergleich lediglich mittelbar behilflich sein kann. Ziehen wir weitere Konsequenzen daraus, so erscheint die Anzahl der Metallbehälter Ägyptens gegenüber den beispielweise im Donau-Karpatenbecken erzeugten Stücken überraschend gleich groß. Das wiederum spricht für die Bedeutung des metallurgischen Zentrums in Karpatenraum, das damals eine aus eigener Kraft entstandene und entwickelte Einheit darstellte, die Weltrang hatte.

In diesem Zusammenhang muß die Nichtbearbeitung der Silber- und Goldgefäße aus Ägypten als Mangel betrachtet werden, denn eine auch auf dieser Ebene vergleichende Analyse hätte vielleicht nicht unwichtige Ergebnisse gebracht. Die

hie und da erwöhnten Entsprechungen ersetzen u. E. nicht eine von der Bedeutung des Materials erforderte getrennt durchführbare Behandlung.

Zu begrüßen ist das Erscheinen der Phototafeln, die nur gute Dienste bei der Überprüfung der verschiedenen Stücke (Zeichnung — Photographie) leisten kann.

TUDOR SOROCEANU

Alix Hochstetter, *Die Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern*, in *Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte*, Bd. 41, Reihe A — Fundinventare und Ausgrabungsbefunde; hrsg. von Klaus Schwarz. Im Verlag Michael Lassleben, Kallmünz/Opf., 1980, 183 S., 126 Taf., 4 Karten, 6 Beilage.

Inhalt: Einleitung (S. 7—10), Geschichte der lokalen Forschung (11—14), Die Landschaftszonen (15—20), Die Quellen (21—33), Die Bronzefunde (34—74), Die keramischen Funde (75—104), Zusammenfassung (105—108), Die Funde (109—173), Verzeichnisse und Register (174—183).

Nach einer vierjährigen Arbeit (1975—1978) gelang der Verfasserin das mittelbronzezeitliche Material aus Niederbayern zu sammeln und aufzuarbeiten. Das vorliegende Buch entstand als Dissertation unter der Anleitung von V. Milojčić, B. Hänsel und H. Ziegert und wurde am 30. 11. 78 abgeschloßen.

Die *Geschichte der lokalen Forschung* ist eine knappe Wiederholung der bereits anfangs des XIX. Jahrhunderts begonnenen archäologisch-historischen Tätigkeit. Viele Persönlichkeiten, darunter A. Nagel, J. Pollinger, P. Reinecke, F. Holste, F. Ohlenschlager, J. Keim, H. Neubauer wurden kurz dargelegt, aber unterschiedlich beurteilt. Im nächsten Kapitel (*Die Landschaftszonen*, verteilt in: *Topographische und geologische Übersicht* und *Die Fundverteilung*), versucht A. H. einige Beziehungen zwischen Geographie, Geologie und Vorgeschichte festzustellen und zu klären; darüber hinaus will die Verfasserin ihre Meinungen über die Möglichkeiten, gültige Schlußfolgerung aus der sogenannten interdisziplinären Forschung zu ziehen, zusammenzufassen.

Die Quellen, wovon das archäologische Material stammt, sind Siedlungen, Gräber, Hort- und Einzelfunde, also die Hauptkategorien des menschlichen Lebenwesens. Da die Siedlungen wenige Bronzegegenstände überliefert haben, wurde lediglich der „prozentuale Anteil einzelner Typen an den Grab- und Einzelfunden" (S. 32, Abb. 4) schematisch dargelegt: es ergibt sich eine deutliche Differenz betreffend die Verwendung einiger Gattungen in Gräber oder in Einzelfunden.

Mit einem kleineren Forschungsstand — diesmal bloß in Bezug auf die Chronologie der Mittelbronzezeit in Bayern — eröffnet sich die Untersuchung der einzelnen Typen von Metallgegenständen (Schmuck, Geräte und Waffen). Obwohl das Kapitel *Die keramischen Funde* mit einer ähnlichen Einleitung versehen ist, wäre es vielleicht angemessen, ein chronologisches Schema und Diskussionen über die Zeitstellung der verschiedenen Denkmäler und Stufen, erst nach der Besprechung aller der in Niederbayern vertretenen Bronze- und Keramikgattungen aufzustellen. Der Rez. will keinesfalls die Bemühungen um eine Verfeinerung der zeitlichen Stufen in Bayern (wie überall, übrigens) herabsetzen. Doch sei ihm erlaubt zu bemerken, daß die Unterschiede letzten Endes beachtenswert, aber nicht grundlegend sind. Es ist auch nicht zu übersehen, daß die Aufteilung der Verfasserin der von Reinecke am nächsten liegt. Der scharfe Blick des alten Herrn der bayerischen Vorgeschichte scheint immer entscheidender zu werden, besonders da nicht wenige neuere Meinungen auf seine Beobachtungen und Schlußfolgerungen zurückzuführen sind.

Die Auswertung der keramischen Funde gestattete das Schaffen eines dreistufigen Entwicklungsschemas, obwohl im Gegensatz zu den Bronzen „die Übergänge noch fließender waren". Das eingehendere Studium der hügelgräberzeitlichen Keramik, das A. H. unternommen hat, erleichtert auch den Vergleich mit den